



12. Mai 2012

Stellungnahme der Feministischen Partei DIE FRAUEN zum Bürgerbegehren „Ausbau der der Ganztagesbetreuung in München“

Die Feministische Partei DIE FRAUEN unterstützt das Bürgerbegehren „Ausbau der Ganztagesbetreuung in München“.

Um die Betreuungssituation in München im schulischen und vorschulischen Bereich hin zu einer Ganztagesbetreuung zu verbessern, müssen vor allem Bemühungen um eine Aufstockung von qualifiziertem Betreuungspersonal erfolgen. Die in München begonnenen Anreize zur Gewinnung von Erzieherinnen sind zu begrüßen. Diese müssen weiter ausgebaut werden – z.B. durch finanzielle Unterstützung während der ErzieherInnen-Ausbildung.

Darüber hinaus müssen Maßnahmen zum Abbau der geschlechtsspezifischen Berufsorientierung erfolgen. Für Multiplikatorinnen im Bildungsbereich sollen verpflichtende Fortbildungen zur Überwindung von Geschlechterklischees eingerichtet werden. Diese Maßnahmen können u. a. dazu dienen, mehr junge Männer für die Wahl eines Erziehungsberufes zu motivieren.

Selbsthilfeinitiativen von Eltern sowohl im vorschulischen als auch im schulischen Bereich müssen gestärkt werden. Zur flächendeckenden Einrichtung von Ganztagesesschulen muss die Anzahl der Lehrkräfte sowie des sozialpädagogischen Fachpersonals erhöht werden, und Schülerinnen und Schüler in die Ausgestaltung des Tagesablaufs mit einbezogen werden. Um auch Unternehmen im Großraum München verstärkt dafür zu motivieren, ihre Belegschaftsangehörigen bei ihren Betreuungsaufgaben zu unterstützen, sollte die Stadtverwaltung in die Kriterien für Auftragsvergaben entsprechende Anforderungen einbeziehen.

Warum unterstützt die Feministische Partei DIE FRAUEN die Forderungen nach Ausbau der Ganztagsbetreuung?

Die Verantwortung für die Betreuung der Kinder liegt in der Regel immer noch bei ihrer Mutter. Fehlende Betreuungsplätze müssen sie auf Kosten ihres beruflichen Werdegangs und unter Verzicht auf soziale Absicherung abfangen. Auch der Lernerfolg der Kinder liegt spätestens in der Schulzeit insbesondere in den Händen ihrer Mütter: Diese müssen zu Hause den Kindern zusätzliche Hilfestellung geben, um den zeitlich nicht ausreichenden Unterricht zu ergänzen. Fallen Kinder in ihren Leistungen zurück, gilt dies als individuelles und familiäres Versagen.

Den Kindern wird durch diese Praxis nicht nur die Möglichkeit genommen, frühzeitig vielfältige Kontakte aufzunehmen und Sozialverhalten einzuüben. Ihr schulischer Erfolg hängt zudem auch stark davon ab, ob ihre Mutter in der Lage ist, den Ergänzungsunterricht zu leisten. Eine ausreichende Menge an Ganztagsbetreuungsplätzen würde sowohl Müttern als auch Kindern zugute kommen und die soziale Gerechtigkeit befördern.